

Jugendhaus Ariba

- Heinstr. 74, www.jugendhaus-ariba.de
- Außengelände: Trampolin, Wiese, Basketball, Schachbrett, Bouleplatz, Kletterwand und Grillstelle.
- EG: Jugendtreff mit Theke, Billard, Playstation, Darts und Kicker.
- OG: Computerraum, Tanz- und Gymnastikraum, Gruppenräume, Fitnessraum, Café-Raum, Küche
- insges. 2,25 Stellenanteile
Thomas Prinz, Dorothee Engbers, Lukas Bitzer



1. Unsere Einrichtung

Das Jugendhaus Ariba liegt inmitten des Wohngebiets Ringelbach, oberhalb der Ringelbachstraße. Es gliedert sich ein zwischen anderen sozialen Einrichtungen und größeren Wohngebäuden. Mit seinem offenen Außengelände ist es immer wieder auch Anlaufpunkt für Familien und Kinder außerhalb der Öffnungszeiten. Unser Programm besteht einerseits aus Angeboten zur Freizeitgestaltung, die ständig nutzbar sind, und andererseits aus gezielt geplanten und organisierten Aktionen in oder um das Haus, Ausflügen oder kreativen Projekten. Wir unterstützen junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden, begleiten die Berufs- und Ausbildungsfindung, gestalten Angebote zur Entdeckung und Erprobung der eigenen Fähigkeiten und Stärken. Wir fördern die Persönlichkeitsbildung, die Kreativität und motivieren zur körperlichen Aktion. Wir sehen uns als Teil des Gemeinwesens und bilden Netzwerke und Kooperationen mit weiteren Einrichtungen, Personen und Aktionen im Stadtteil. Unser Haus ist Anlaufstelle, Begegnungs- und Freizeittreff sowie Bildungsort. Das Team versteht sich als Ansprechpartner und Gegenüber für die jungen Menschen.



2. Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr 2016/17 stand das Jugendhaus Ariba im Zeichen des Umbruchs. Mit Ende des Jahres verabschiedete sich Jugendhausleiter James Kimmich nach fünfzehn Dienstjahren in den Ruhestand. In einem Haus, das immer wieder durch Fluktuation auf Seiten der Mitarbeitenden belastet wurde, bildete er die Konstante. Über

all die Jahre prägte er das Jugendhaus maßgeblich, gab ihm sein Profil und füllte es gemeinsam mit den Jugendlichen mit Leben. Sein Erbe zeugt von dem Elan und dem Engagement, dass er all die Jahre in das Jugendhaus und seine Besucher und Besucherinnen gesteckt hat. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sein Abschied im Dezember ein einschneidendes und aufwühlendes Ereignis war, sowohl für ihn selbst, als auch für die Jugendlichen. Umso wichtiger war es, der offiziellen Verabschiedungsfeier viel Platz einzuräumen, sie sorgfältig zu planen und einfühlsam umzusetzen. Rückblickend denken wir, es ist uns gelungen, diesen Abschnitt Jugendhausgeschichte würdig zu Ende zu führen. Zum Jahresende verließ mit Jürgen Kimmich auch Aster Yeman, eine weitere Vertrauensperson, die Jugendlichen. Insbesondere für die Besucherinnen war dies ein großer Verlust.



Es ist selbsterklärend, dass in dieser ersten Hälfte des Berichtszeitraumes das Thema „Abschiednehmen“ dominierend war, denn die Basis der Offenen Jugendarbeit bildet die Beziehung des Mitarbeitenden zum Jugendlichen; sie ist daher immer personenabhängig. Diese Beziehungen behutsam wieder aufzubauen, war eine der zentralen Aufgaben des neuen vierköpfigen Teams: Thomas Prinz, Dorothee Engbers, Lukas Bitzer und Mattis Wanner (FSJ). Durch die Mitarbeit von Lukas Bitzer ab Dezember 2016 wurde bereits das neue Kapitel in der Geschichte des Jugendhauses Ariba eingeläutet. Mit ihm gewann das Jugendhaus Ariba eine sehr erfahrene Fachkraft, hatte er doch bereits im Jugendhaus Bastille und im Jugendcafé in der Innenstadt gearbeitet. Dementsprechend schnell fand er zu einem vertrauten Umgang mit Stammbesuchern und -besucherinnen.

Mit dem neuen Jahr begann auch der neue Jugendhausleiter Thomas Prinz seine Tätigkeit. Mit 225% Stellen ist das Jugendhaus Ariba nun wieder voll besetzt und bereit, aus seinem Winterschlaf zu erwachen. Die ersten zwei Wochen im Januar wurden intern genutzt, denn ein Jugendhaus funktioniert nur so gut, wie seine Teammitglieder zusammenarbeiten. Deshalb war die erste Aufräum- und Umbauaktivität sicherlich mehr als nur ein simpler Aneignungsprozess. Mit viel Raum für Neues, wörtlich gesprochen, öffnete das Jugendhaus Ariba Mitte Januar 2017, nach intensiver Vorbereitungs- und Einarbeitungsphase, wieder seine Türen, startete den Offenen Betrieb und hieß die neugierigen, erwartungsvollen Jugendlichen mit Drinks und Minispielen willkommen.

In den ersten drei Monaten des neuen Jahres war im Jugendhaus überall eine Atmosphäre des Neuen und Aufregenden spürbar, bis dato unbekannte Jugendliche fanden den Weg ins Jugendhaus, alte Bekannte kamen zurück und testeten die veränderte Situation. Manche der älteren Besucher kehrten dem Jugendhaus endgültig den Rücken und machten so Platz für die jüngere Generation, diese nutzte den neu-

gewonnenen Freiraum und eignete sich das Jugendhaus nach und nach, Zimmer für Zimmer an. Die Mitarbeitenden waren gefordert, sich stetig, aktiv als Bezugspersonen anzubieten. Als geeignetes Medium hierfür erwiesen sich vielfältige Spielimpulse. Nach der ersten Phase der Euphorie folgte eine Etablierungsphase. Mit der Zeit stellte sich heraus, dass einige Justierungen und Erneuerungen notwendig sind, damit die Rahmenbedingungen für einen reibungslosen und qualitativen Offenen Betrieb weiterhin förderlich bleiben. Es sollte ein Prozess werden, der sehr viel Energie bündelte, da immer wieder Hürden zu nehmen waren.

Die Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren beschäftigten immer wieder Wehmutsgedanken an alte Zeiten. Diese Gefühle galt es aufzufangen und gleichzeitig den Blick der entsprechenden Personen auf die Gegenwart und die Zukunft zu richten, wo nun ihre Fähigkeiten und ihr Potenzial gebraucht werden, um mit ihnen ein lebendiges, für sie attraktives Jugendhaus zu gestalten. Die Jüngeren nahmen den Wechsel hingegen deutlich unvoreingenommener an. Sie fassten schnell Vertrauen zum neuen Team und insbesondere zum neuen Jugendhaus-Leiter. Bei Räum- und Gestaltungstagen, aber auch im alltäglichen Betrieb sind es vornehmlich sie, die mit ihren Ideen - wörtlich und sinnbildlich gesprochen - dem Jugendhaus einen neuen Anstrich geben. Inzwischen zählen sie zu den Stammbesuchern und - besonders erwähnenswert - auch zu den Stammbesucherinnen.



Seit Mai kommt auch regelmäßig eine Gruppe junger Geflüchteter ins Jugendhaus. Entgegen früherer Befürchtungen, hat die Integration der Gruppe reibungslos funktioniert. Obschon sie noch weitestgehend unter sich bleiben, sind bereits einzelne Kontakte zu den anderen Jugendhausbesuchern und -besucherinnen geknüpft worden.

Der diesjährige Stiftungsschwerpunkt „Konzeptionsentwicklung“ hat die Team-Entwicklung und das Qualitätsmanagement im Jugendhaus Ariba auf fachlicher Seite begleitet und sicherlich auch positiv beeinflusst. Durch die Verständigung über die verschiedenen fachlichen Standpunkte sowie die Auseinandersetzung mit den praxisprägenden Theorien der Sozialen Arbeit gelang es dem Team, sich eine gemeinsame Basis für eine gut funktionierende Zusammenarbeit zu schaffen. Daraus resultiert ein professionelles und durchdachtes, in der Theorie begründetes, praktisch-pädagogisches Handeln.

3. Übernahme und Neuausrichtungen

Mit der Konzeptionsentwicklung und der Neuorientierung im Team wurden die Schwerpunkte und die profilgebenden Angebote im Ariba neu organisiert und schon

zum Teil mit neuem Inhalt gefüllt. Durch eine attraktive Feriengestaltung, konstante Beziehungsangebote und -arbeit sowie einen verlässlichen Begegnungs- und Rückzugsort für Jugendliche können Freiräume für kreative Impulssetzungen von Seiten der Besuchenden eröffnet werden. Für das Team bildet dies die Grundhaltung für die Arbeit im Offenen Betrieb. Der Personalwechsel ging in Bezug auf die Mädchenarbeit auch mit einem Besucherinnenwechsel einher. Bei der Wiederaufnahme der Mädchenarbeit musste das bisherige Konzept an die Bedarfe der neuen Besucherinnen angepasst werden. Es hat sich gezeigt, dass neben der Inklusion der Mädchen in den Offenen Betrieb auch spezifische Mädchenangebote gewünscht sind. Daher wurde der wöchentlich stattfindende Mädchentreff wieder eingeführt. Vor allem für die jüngeren Besucherinnen ist dies ein attraktives Angebot und Wegbereiter ins Jugendhaus wegen des geschützten Raumes und klaren Rahmens.

Der Offene Betrieb als Kernangebot wird über diese Profilangebote ergänzt, erweitert und vertieft:

1. Spielen und Bewegung



Mit vielen freien Spielangeboten für draußen und drinnen bringen sich die Mitarbeiter ins Gespräch und die Besucherinnen und Besucher miteinander in Aktion. Das Team bietet gute alternative Aktionen zur medialen Spielnutzung. Mit gezielt angebotenen sportlichen Wettkämpfen und Turnieren, die Bewegung und Geschicklichkeit fördern, ohne eine bestimmte Leistung schon vorauszusetzen, wurden die Ferien im Jugendhaus gestaltet. An der Kletterwand können die Jungen und Mädchen ihren Ehrgeiz entdecken, um schließlich eine schwierigere Route nach einigen Versuchen zu bewältigen.

2. Übergang Schule- Beruf

Ein seit Jahren bewährtes Projekt ist das Seminar „Wenn die Schule zu Ende geht“ mit den jeweiligen Schulen zum Themenkomplex Bewerbung, Berufswünsche und



Zukunftspläne. Bereits im Mai fanden die ersten Seminare mit der 8. Klasse der Eduard-Spranger-Schule statt. Es galt nun für das Team, sich einzuarbeiten, vorhandene Beziehungen zu nutzen und den Ablauf zum Teil mit aktuellem Inhalt zu füllen und es für sich und die neue Situation passend zu gestalten. Neben Organisation und Planung galt es vor allem, alle Beteiligten kennenzulernen und weitere mit dazu zu holen. Dass dieses

Projekt weitergeführt und ausgebaut werden soll, ist von allen Kooperationspartnern ausdrücklich gewünscht, und so wurden die ersten Neuausrichtungen bereits vorgenommen und zusätzliche Möglichkeiten der Zusammenarbeit angefragt. Die weiteren

Planungen mit der St. Wolfgang-Schule laufen auch bereits und ein erstes Seminar für die 9. Klasse der Realschule ist durchgeführt worden.

Das Thema der Berufsfindung findet auch niederschwellig Eingang in den Alltag des Offenen Betriebs. Durch gemeinsame Gestaltungsaktionen testen die Beteiligten ihre Fähigkeiten, lernen, mit verschiedenen Arbeitsmitteln umzugehen und entdecken ihre Möglichkeiten im Rahmen von handwerklichem und gestalterischem Tun.

3. Kooperation und Vernetzung

Zusätzlich zu den Schulen wird an intensiver Vernetzung im Stadtteil gearbeitet. Verstärkt wurden der Kontakt und die Mitarbeit im Stadtteil-Arbeitskreis Ringelbach und zum Nachbarschafts-Netzwerk „lebenswert“. Über Projekte wird z.B. mit der KBF, der Bruderhaus Diakonie und weiteren Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil zusammengearbeitet. Als Beispiel kann das Catering bei obigem Seminar genannt werden. Ein stabiles Netzwerk hilft und fördert ein gemeinsames Eintreten für junge Menschen und ermöglicht, Synergien zu nutzen und Neues zu entdecken.

Parallel zu diesen Entwicklungen, dem Kennenlernen der Arbeit und den Gegebenheiten im Stadtteil war es notwendig, viel Zeit für das Jugendhaus selbst zu investieren. Die technische Ausstattung musste aktualisiert werden, zusätzliche Geräte und Verbesserungen wurden angeschafft, Lager Räume sind freigeräumt und einer neuen, effizienteren Nutzung zugeführt worden.



4. Perspektiven und Herausforderungen - Ausblick

In den zurückliegenden Monaten begleitete die Mitarbeitenden des Jugendhaus Ariba kontinuierlich die Frage, wie das Jugendhaus im Ringelbach weiterhin ein attraktiver und sicherer Freizeit-, Erholungs- und Rückzugsort, sowie ein Raum der Möglichkeiten und außerschulischen Bildung für junge Menschen bleiben kann. Durch eine neue Teamkonstellation und daraus resultierende Entwicklungen in der Angebots- und Beziehungsgestaltung, entwickelte sich auch die Besucherschaft ständig weiter. Einerseits wird das Jugendhaus von langjährigen Besucherinnen und Besucher genutzt, die den Prozess der Teamfindung und der punktuellen Umgestaltungen teils kritisch, aber ebenfalls aktiv begleiten. Andererseits entdecken neue Besucherinnen und Besucher das Jugendhaus und dessen Angebote für sich und eignen sich diese(s) stetig an. Die Herausforderungen, allen Bedürfnissen und Interessen in dieser Übergangsphase gerecht zu werden und einen Abschieds- sowie Neustartprozess gut zu gestalten, wurden bereits geschildert.

Für das kommende Berichtsjahr liegt der Fokus und der begleitende Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit auf Ausgestaltung und Umsetzung des Profils und Charakters des Jugendhauses, ohne dabei Altbewährtes verlieren zu wollen.

Ziel ist die Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes, welches verschiedene Ebenen umfasst und dabei mehrere pädagogische Intentionen verfolgt: Die Möglichkeiten des Hauses und des Außengeländes sollen auf der Ebene der Entwicklung in einem partizipativen Prozess mit Jugendlichen des Stadtteils für deren Interessen und Bedürfnisse entwickelt werden. Die Räumlichkeiten sollen weiterhin Schritt für Schritt, auf einen am Puls der Zeit orientierten und pädagogisch nutzbaren Jugendort geplant und gestaltet werden. Dabei gilt es, ein in sich schlüssiges, aufeinander abgestimmtes Raumkonzept zu entwickeln. Bereits im Planungsprozess sollen neben den Interessen und Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher auch deren Fertigkeiten und Fähigkeiten miteinbezogen werden, um die Gelegenheit anzubieten, sich auszuprobieren, Wissen einzubringen und dieses weiterzuentwickeln.

Dies geschieht im Bewusstsein dessen, dass junge Menschen im Übergang von der Schule in die Berufsausbildung, bzw. im Übergang von der Jugendphase in das Erwachsenenalter unterschiedlichste Herausforderungen und Schwierigkeiten zu bewältigen haben und gleichzeitig mit Erwartungen und Rationalitäten einer modernen Gesellschaft (Leistungsgesellschaft, Rollenvorstellungen, etc.) konfrontiert sind. Um diese Übergänge gut zu begleiten und dem Auftrag Offener Jugendarbeit nachzukommen, junge Menschen in der Entwicklung zu gesellschafts- und teilhabefähigen Individuen zu unterstützen, bedarf es niederschwelliger und praktischer Angebote.

Ein Gestaltungskonzept für das eigene Jugendhaus zu entwickeln, an der Planung teilzuhaben, eigene Ideen miteinzubringen und sich dabei als selbstwirksam zu erleben, sind wichtige Erfahrungen und Orientierungsgeber auf dem Weg der Persönlichkeitsbildung. Auf der Ebene der ersten Umsetzungen dieses Konzeptes sollen diese Erfahrungsräume weiter ausgebaut werden, um dabei das Profil des Jugendhauses Ariba praktisch anwendbar zu machen.

Die Fachkräfte des Jugendhauses befinden sich bei der Umsetzung der Ziele in einem begleitenden Prozess der Reflexion und Auswertung. Eine Gestaltungsplanung des Jugendhauses im Sinne einer Profillumsetzung ist insofern herausfordernd, da der Erfolg dieses geplanten Bildungsprozesses qualitativ benenn- und erkennbar gemacht werden möchte und gleichzeitig als Chance genutzt werden kann, das Gesicht des Jugendhauses im Ringelbach nachhaltig weiterzuentwickeln.

Jugendhaus Ariba – Team 2017

Lukas Bitzer

Mattis Wanner



Dorothee Engbers

Thomas Prinz